

„Niemand wird es Dir danken!“ sprach Storchmama, — „doch Du bist ja der Herr! Ich habe außer der Brutzeit nichts zu sagen.“

In der Vikingsburg am Wildmoor, wohin die Störche gegen den Frühling ihren Flug richteten, hatte man dem kleinen Mädchen den Namen Helga gegeben; doch dieser Name war zu weich für ein Gemüth wie das, welches hier die schönste Gestalt besaß. Mit jedem Monat zeigte sich dieses Gemüth mit immer schärferen Umrissen, und mit den Jahren, während die Störche immer dieselbe Reise machten: im Herbst nach dem Nil, im Frühjahr nach der Nordsee, wuchs das Kind zu einem großen Mädchen heran, und ehe man sich's versah, war es eine wunderschöne Jungfrau im sechzehnten Jahre. Schön war die Schaafe, aber hart und barsch der Kern, wild war es wie die meisten in jener harten finstern Zeit.

Es war Helga eine Lust mit ihren weißen Händen das dampfende Blut des geschlachteten Oxyryferdes umherzusprenken; sie biß in ihrer Wildheit den Hals des schwarzen Hahnes durch, den der Oxyrypriester schlachten wollte, und zu ihrem Pflegevater sprach sie in vollem Ernst:

„Und wenn Dein Feind Dir das Dach Deines Hauses einriße, während Du im sorglosen Schlafe lägest, und ich es sähe oder hörte, ich weckte Dich nicht, auch wenn ich es vermöchte. Ich würde es nimmer thun können, denn es saufen mir noch die Ohren von dem Schlage, den Du mir vor Jahren gegeben! Du! — ich habe ihn nicht vergessen.“

Aber der Viking hielt ihre Worte für Scherz, er war, wie alle Anderen, von ihrer Schönheit bethört; er wußte auch nicht, daß und wie Gemüth und Gestalt bei Helga wechselten. Ohne Sattel saß sie wie auf das Pferd gegossen, das in vollem Lauf dahinjagte, und sie sprang nicht vom Pferde, wenn es sich auch mit den anderen Pferden biß. In den Kleidern warf sie sich oft von dem hohen Uferstrand in den reißenden Strom der Bucht hinab und schwamm dem Viking entgegen, wenn sein Boot auf die Höhe zuferierte. Von ihren schönen Haaren schnitt sie die längste Locke ab und flocht sich von derselben eine Sehne für ihren Bogen.

„Selbstgethan ist wohlgethan!“ sprach sie.

Die Vikingsfrau war nach der Zeiten Maß und Sitte von starkem Willen und Gemüth, allein gegen die Tochter war sie wie ein weiches, ängstliches Weib; wußte sie doch, daß es ein böser Zauber war, der auf dem beklagenswerthen Kinde lastete.